



Architektin Ulrike Tischler lobt die „hohe Qualität“: „Open Space“ in Murau (links), Fluggastgebäude Thalerhof (o.), „Artelier“ in Graz
REITTER (3), BIRNBAUM



Rosen für gute Architektur

Qualität, die jeden Bürger prägt: Der Verein „BauKultur Steiermark“ vergibt Geramb-Dankzeichen für hervorragende Bauten und weitet seine Aktivitäten aus.

MICHAEL TSCHIDA

Es gibt nur zwei Dinge in der Architektur: Menschlichkeit oder keine“, sagte Alvar Aalto. Man muss aber nicht Finne sein, um auf soziale, funktionelle, ökonomische und ökologische Qualität von Architektur zu setzen, wie auch die heurigen Preisträger der „Geramb-Rose für gutes Bauen“ wieder beweisen.

Seit 1981 wird dieses Gütesiegel vom „Verein BauKultur Steiermark“ (vormals „Heimatschutz in der Steiermark“) verliehen,

GERAMB-ROSE: PREISTRÄGER 2007

BauKultur Steiermark



Keine Bronzetafel mehr: das neue Logo der Geramb-Rose

Ateliergebäude Edition & Artelier, Graz (Planung Büro Plottegg/Böhm, Graz), **Spar Markt, Trieben** (Egger/Kreiner, Gröbming), **Fluggastgebäude, Flughafen Graz/Thalerhof** (Pittino/Ortner, Deutschlandsberg), **Haus Pritz, Graz** (Marto Pritz), **Bar Café Open Space, Murau** (Steinbacher/Thierriechter, Wien), **Reithalle Windisch, Hohenau a. d. Raab** (Kaltenegger, Passail), **Haus R, Graz** (Fritzer/Feyferlik, Graz), **Bauernhof Beer, St. Magdalena am Lemberg** (Oskar Beer), **Kunsthau Weiz** (Feichtinger Architects, Paris/Wien).

ganz im Sinne des Namensgebers Viktor Geramb, der die Stärke der Heimat „im ewigen Wechsel von Entwicklung und Zerfall“ sah.

Für den 1909 gegründeten Verein, heute mit Landesbaudirektor Gunther Hasewend an der Spitze, „prägt die gebaute Umwelt unmittelbar die Lebensqualität eines jeden Bürgers“, darum setzt man sich mit Passion für die Erhaltung und Schaffung substanzieller Baukultur ein. Wobei die Aktivitäten künftig weit über die Vergabe der Geramb-Dankzeichen hinausgehen sollen.

„Wir werden die gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Faktoren von Architektur stärker betonen“, erklärt Vorstandsmitglied Ulrike Tischler. Laut der TU-Architektin am Institut für Gebäudelehre will der Verein verstärkt zur Plattform für Diskussionen über Baukultur werden, zum Berater und Vermittler; der längst fällige Internetauftritt sei nur ein erster Schritt dazu.

Neu ist auch die Geramb-Rose, seinerzeit als bronzenes Schwergewicht gezüchtet und heikel an Gebäuden anzubringen. Orhan

Kipcsak's Firma adm hat die Rose redesignt, den Planern oder Bauherren überlässt man es nun, sie zu pflanzen. So soll sie zum Beispiel, groß aufgemalt, auf einer Asphaltfläche vor dem prämierten Grazer „Artelier“ blühen.

Zu den weiteren acht Preisträgern aus 80 Einreichungen gehören ein Reitstall ebenso wie ein Einkaufsmarkt oder ein „sehr seriös modernisiertes altes Gut“, das in einem Gebiet obligater Zersiedelung liebevoll zum Leben erweckt wurde. Immer war sich die (heuer sechsköpfige) Jury freilich nicht ad hoc einig, wie beim „Open Space“ in Murau. „Dieser Bruch in der historischen Stadtmauer stellt natürlich die Frage: Darf Architektur das?“, versteht Tischler die Skepsis. Für sie ist das über die Mur auskragende Café aber in jedem Fall „eine räumliche Sensation“.

Geramb-Rose: Verleihung und Präsentation am 2. Juli, 17 Uhr, Kunsthau Weiz.
www.baukultur-steiermark.at